

MAULWURF MAX

Das neue Buch von Roger Rhyner und Patrick Mettler kann nicht nur gerochen, sondern auch ertastet werden

Von Tina Wintle



Auf der Suche nach dem grossen Wurf: Nicht auf jeder Wiese leben Maulwürfe und hinterlassen die typischen Hügel als Nachweis ihrer Existenz.

Bild Tina Wintle

Roger Rhyner, die Wiesen sind derzeit von Maulwurfhügeln übersät: Das Tier selber bekommen aber die wenigsten Menschen je zu Gesicht. Was ist der Maulwurf für ein Tier?

Der Maulwurf ist spannend, weil er fast nichts sieht und sich trotzdem zurechtfindet in seiner dunklen Welt unter der Erde. Sein «Handicap» ist für ihn nicht wirklich eine Einschränkung im Leben.

Hast du schon einmal einen Maulwurf gesehen?

Leider bringen meine Katzen ab und zu einen Maulwurf heim. Die sind nicht viel grösser als eine Maus und haben ein superweiches, plüschiges Fell! Die kleinen Pfötchen sind richtig «härzig». Nicht so süss ist dagegen das Gesicht, mit dem langen Schnabel und den grossen Zähnen.

Im neuen Buch «Maulwurf Max» spielt Max, der beste Kollege von Geissbock Charly, die Hauptrolle. Für wen ist dieses Buch?

Es ist ein Riech-, Tast- und Lesebuch, dabei wird die Geschichte in Schwarz- und in der Blindenschrift, der Braille-Schrift, erzählt. Es ist ein Buch für blinde und sehende Kinder sowie auch für Erwachsene.

Warum auch für Erwachsene? Es ist doch ein Kinderbuch.

Wir Sehenden haben praktisch keine Berührungspunkte mit der Braille-Schrift. Zwar sind auf jeder Geldnote und auf jeder Medikamentenpackung die Pünktchen aufgestanzt, allerdings wird jeder Blinde bestätigen, dass das nicht lesbar ist, weil die Punkte viel zu wenig gross gedruckt sind.

Das ist eine nicht lesbare Braille-Schrift auf den Geldnoten?

Deshalb sage ich ja, normalsterbliche Menschen haben kaum Kontakt mit der für Blinde lesbaren Braille-Schrift. Erwachsene können im neuen Buch einmal die Braille-Schrift spüren und ausprobieren. Ich habe es auch probiert und es ist verblüffend: Man spürt eigentlich nicht pri-

mär die Punkte, sondern man spürt, in welchem Strich, in welcher Reihe ein Punkt fehlt.

In der Schweiz gibt es glücklicherweise immer weniger blinde Kinder. Lohnt es sich überhaupt, ein Buch für eine so kleine Zielgruppe zu produzieren?

Ein Grossteil der Arbeit von Blindenverbänden ist es, Inklusion zu fördern. Das heisst, sehende Menschen sollen die Welt der Blinden mitbekommen. Deshalb ist es eben nicht nur ein Buch für blinde Kinder. Ich finde es genauso spannend, dass Sehende einmal ein Buch in Braille-Schrift erleben und damit in die Welt der Blinden abtauchen können.

Ausserdem ist das Buch im gesamten deutschsprachigen Raum eine Novität, wenn man nun Deutschland und Österreich mit dazu nimmt, ist die direkte Zielgruppe auch wieder recht viel grösser.

Wie schwierig war es, nicht nur Duft, sondern eben auch Tastelemente ins Buch zu bringen?

Es war eine Odyssee, dieses Buch zu produzieren, einfach darum, weil es das noch nie vorher gegeben hat. Die Komponenten Riechen, Tasten und Braille in ein Buch zu bringen, war eine Herausforderung. Wir sind schlussendlich bei einem Produzenten in Leipzig gelandet, der so etwas für uns um-

setzen konnte. Wir haben in Champions-League-Sphären produziert! Das Buch ist ein absolutes Bijoux geworden, es ist nicht nur der Mercedes unter den Kinderbüchern, sondern der Maybach.

Das Buch ist entsprechend teuer. Es ist eigentlich nicht ein Buch, das ich in die konfi-verschmierten Hände meiner Kinder legen würde. Viel zu schade fast, um es überhaupt anzufassen.

Ein Kinderbuch wird im Schnitt 30 Mal gelesen. Ich finde Bücher aber sowieso erst dann lässig, wenn sie anfangen zu leben, wenn sie gebraucht wirken, wenn der Einband etwas speckig wird. Man legt ein Buch aber auch nicht in konfi-verschmierte Hände! Einen Maybach stellt man ja auch nicht in die Küche ... (lacht).

Hat sich deine Einstellung gegenüber blinden Menschen geändert?

Ja, sicher. Auch durch die Zusammenarbeit mit Helene Zimmermann vom Schweizerischen Blindenbund, die das Projekt ange-regt hat. Es blieb mir während meinen Recherchen zum Buch schlichtweg oft die Luft weg: zu erleben wie sich Blinde in einer Welt, für Sehende gemacht, zurechtfinden. Ich hoffe, mit dem Buch die beiden Welten einander ein bisschen näherbringen zu können.

Die Braille-Schrift erleben und in die Welt der Blinden abtauchen